

Bertold Grad an die Untersuchungskommission der KPÖ (Opposition) – Max Stiptschitsch,
1.6.1932

1 Seite, Abschrift und Faksimile

Wien, den 1. Juni 1932

an die Untersuchungskommission der K.P.Ö. Opp.

Gen. Max Stiptschitsch

Wien

Werte Genossen!

Eine Untersuchungskommission, deren Zusammensetzung ich nicht kenne, teilt mir mit, dass ich „wegen schwerer Schädigung der Organisation, was durch Dokumente und Zeugenaussagen bewiesen ist“, ausgeschlossen wurde. Wodurch die schwere Schädigung der Organisation bewirkt wurde, welches die Dokumente sind, von welcher Art die Zeugenaussagen, die das belegen sollen, wird nicht mitgeteilt. Überflüssig war es offenbar auch, den Genossen, über den man zu Gericht sitzt, vorzuladen. Hingegen wurde mein Ausschluss von der Untersuchungskommission einstimmig beschlossen, einstimmig hat auch die Leitung diesen Beschluss bestätigt, und obendrein haben die drei Helden aus Graz diesen Beschluss zustimmend zur Kenntnis genommen.

Diese wunderbare Einstimmigkeit auf allen Linien ist leider nur zu gut bekannt. Wir kennen sie aus der Geschichte des Stalinismus. Wir kennen auch sehr genau die Methoden, mit denen sie erzielt werden. Das hindert allerdings nicht, dass die L.O. Frey'scher Observanz dieselben Methoden noch schamloser anwendet, um dann nach außen sich als einzige gerechte Hüterin und Wahrerin proletarischer Demokratie auszugeben.

Es ist überflüssig zu betonen, dass ich meinen Ausschluss nicht zur Kenntnis nehme, dass ich in nachdrücklichster Weise gegen diese frivole und leichtfertige Art, mich aus der öst. L.O. zu entfernen, protestiere. Es ist aber notwendig zu sagen, dass ich für das infame Vorgehen Freys und der Genossen, die sich von ihm haben missbrauchen lassen, Genugtuung verlangen werde. Es wird sich hoffentlich eine unvoreingenommene Instanz finden, die aufgrund von Dokumenten urteilen wird, die den Genossen, welche zu rasch mit meinem Ausschluss fertig waren, noch unbekannt sind.

Um diese ganze Haupt- und Staatsaktion mit all seinen widerlichen Begleiterscheinungen entsprechend abzurunden, hat der Untersuchungsausschuss (Frey) sich erst am 28. Mai dazu bequemt, mich von seinem Beschluss zu verständigen, der schon am 21. gefasst wurde. Zugleich aber sendet man mir die gewöhnliche Anzahl Arbeiterstimme zum Vertrieb. Im Organ selbst getraut man sich nicht, den Ausschluss eines immerhin nicht hergelaufenen Genossen zu veröffentlichen.

Gesellt sich zur Infamie noch die Feigheit? Oder will man vielleicht gewisse „pädagogische“ Methoden an mir ausprobieren? Der Pädagoge wird sich gründlich irren.

Mit komm. Gruße Grad

Wien, den 1. Juni 1938

An die Untersuchungsausschüsse der KPÖ-Gu. Opp.
Gen. Lust Stiftungskommission

Frey.

Werte Genossen!

Eine Untersuchungsausschusssaktion, deren Auszugsantrag ich nicht kenne, teilt mir mit, dass ich "wegen schwerer Schädigung der Organisation, was durch Dokumente und Zeugnisse zeigen bewiesen ist" aufgeschlossen wurde. Wodurch die schweren Schädigungen der Organisation bewirkt wurden, welches die Dokumente sind, von welcher Art die Zeugnisse seien, beschaffen, die das beweisen sollen, wird nicht mitgeteilt. Überflüssig war es offenbar auch, den Genossen, über den ich berichtet sitzt, vorzuladen. Hingegen wurde mein Ausschluss von der Untersuchungskommission einstimmig beschlossen, obwohl mir nicht die Leitung diesen Beschluss bestätigt und obendrein haben die drei Helden aus Grau diesen Beschluss zustimmend zur Kenntnis genommen.

Diese wunderbare Einstimmigkeit auf allen Linien ist leider mir zu gut bekannt. Wir kennen sie aus der Geschichte des Stalinismus. ~~Wir kennen~~ auch sehr genau die Methoden mit denen bestellt wird. Das hindert allerdings nicht, dass die L-O Frey'scher Obszönus diese Methoden noch schamloser anwendet, um dann nach außen sich als einzige gerechte Hüter und Wahrer proletarischer Demokratie auszugeben.

Es ist überflüssig zu betonen, dass ich meinen Ausschluss nicht zur Kenntnis nehme. Dass ich in nachdrücklichster Weise gegen diese frivole und leichtfertige Art, mich aus der Part. L-O zu entfernen, protestiere. Es ist aber notwendig zu sagen, dass ich für das infame Vorgehen Frey's und der Genossen, die sich von ihm haben missbrauchen lassen, Genugtuung verlangen werde. Es wird sich hoffentlich eine unvoreingenommene Instanz finden, die auf Grund von Dokumenten, die den Genossen, welche so rasch mit meinem Ausschluss fertig waren, noch unbekannt sind.

Um diese ganze Haupt- und Staatsaktion mit all' seinen widerlichen Begleiterscheinungen entsprechend abzurunden, hat der Untersuchungsausschuss(Frey) sich erst am 28. Mai dazu bequemt, mich von seinem Beschluss zu verständigen, der schon am 21. gefasst wurde. Zugleich aber sendet man mir die gewöhnliche Anzahl Arbeitervoten zum Vertrieb. Im Organ selbst getraut man sich nicht den Ausschluss eines immerhin nicht hergelaufenen Genossen zu veröffentlichen.

Gesellt sich zur Infamie noch die Feigheit? Oder will man vielleicht gewisse "pädagogische" Methoden an mir ausprobieren? Der Pädagoge wird sich gründlich irren.

Mit kommunistischem Grusse

